

Geschichte der „Societas Uralo-Altaica“ e. V. (SUA)

Die „Societas Uralo-Altaica“ e. V. (SUA), die im Jahr 2025 auf eine mehr als siebenzigjährige Geschichte zurückblicken kann, ist heute neben der „Société Finno-Ougrienne“ in Helsinki die weltweit bedeutendste wissenschaftliche Gesellschaft für uralische und altaische Forschungen. Daneben nimmt die traditionsreiche SUA, die ihren Sitz in Göttingen hat, allerdings auch eine besondere Stellung in der Göttinger Forschungslandschaft ein.

Gegründet wurde die Societas Uralo-Altaica e. V. (SUA) am 31.07.1952 am Rande des XII. Deutschen Orientalistentags in Bonn; die Eintragung der Gesellschaft in das Vereinsregister beim Amtsgericht Göttingen erfolgte am 19.09.1952 unter der Nr. 422.¹ Als der eigentliche Gründungsvater der Gesellschaft darf der erste Lehrstuhlinhaber des 1947 gegründeten Göttinger Seminars für Finnougristik, Julius von Farkas zu Kisbarnak (1894–1958), angesehen werden.

Unter den feststellbaren Gründungsmitgliedern befanden sich neben J. v. Farkas Hayit Mahmutmirzaoğlov Baymirza (1917–2006), Louis Bazin (1920–2011), Ingeborg Beyer (können wir noch Daten herausbekommen? wenn, dann bei allen angeben, oder???), Jean Joseph Thadée Deny (1879–1963), Annemarie v. Gabain (1901–1993), Kaare Grønbech (1901–1957), Salah Hashim, Walther Heissig (1913–2005), Hans-Joachim Kissling (1912–1985), Richard Franz Kreutel (1916–1981), Franz von László (1906–?), Karl Heinrich Menges (1908–1999), Udo Posch (1922–1965), Omeljan Pritsak (1919–2006), Ettore Rossi (1894–1955), Ernst Rudolf Bertold Arnold Spuler (1911–1990), Hans Otto Heinrich Stange (1903–1978), Günther Johannes Stipa (1907–1993), Franz Gustav Taeschner (1896–1967) sowie der Verleger Richard Werner Dorn (1906–1992) vom Verlag Otto Harrassowitz aus Wiesbaden. Diese Auflistung zeigt bereits, welche Breite an Forschungsrichtungen die Gesellschaft von Beginn an zu repräsentieren vermochte – und in der Tat liest sich die Liste der Mitglieder über die vergangenen sieben Jahrzehnte hinweg wie ein „Wer ist wer?“ der Uralistik, Altaistik und Paläosibiristik.

Bereits in ihrem Aufruf zur Gründung einer ural-altaischen Gesellschaft hatten Julius von Farkas und Omeljan Pritsak als deren Anliegen genannt, „allen Kollegen aus den ural-altaischen und sprachvergleichenden Arbeitsgebieten die Möglichkeit eines erweiterten Gedanken- und Erfahrungsaustausches zu geben, und gleichzeitig Gelegenheit zur Publikation ihrer Arbeiten zu bieten“. In der Satzung wurde dann im einzelnen folgende Ziele festgelegt:

¹ Bericht über die Gründung der Societas Uralo-Altaica. In: *UAJb* 24 (3–4) (1952), pp. 116–122, dort p. 116.

1. Die Organisation der Studien auf dem Gebiet der uralischen (finnisch-ugrischen und samojedischen) und altaischen (türkischen, tungusischen, mongolischen, koreanischen) Philologie und
2. die Förderung der Zusammenarbeit aller Gelehrten aus dem Fachgebiet der uralischen und altaischen Philologie im Geiste gegenseitiger Hilfsbereitschaft. Diesen Zweck sollte die Gesellschaft erreichen
 - a) durch die Herausgabe einer wissenschaftlichen Fachzeitschrift;
 - b) durch die Herausgabe wissenschaftlicher Werke oder Beteiligung an solchen Werken, sowie durch die Förderung von Unternehmungen, welche die wissenschaftliche Erforschung der uralaltaischen Völker zum Ziel haben;
 - c) durch die Unterstützung aller Gelehrten bei der Beschaffung wissenschaftlichen Materials und
 - d) Maßnahmen jeder Art, durch welche Forschung auf dem uralaltaischen Fachgebiet gefördert werden kann.²

Diesen / Aufgaben, wie sie auf der Gründungsversammlung festgelegt worden sind, ist die Gesellschaft im letzten Dreivierteljahrhundert, wie vorgesehen, nachgekommen:

Als Publikationsorgan wurden die Zeitschrift „Ural-Altäische Jahrbücher“ (UAJb) – als Fortführung der „Ungarischen Jahrbücher“ (UJb) – ins Leben gerufen und bis heute fortgeführt, wobei zunächst die Bandzählung (beginnend mit Band 24) beibehalten wurde.³ Als Monographienreihen wurden „Ural-Altäische Bibliothek“ (als Wiederaufnahme der „Bibliotheca Hungarica“⁴) sowie die „Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica“ (VdSUA) eingerichtet, daneben erschienen allerdings auch noch die „Mitteilungen der Societas Uralo-Altaica“ (MSUA), eine Reihe von kleineren Bändchen ohne ISBN, welche lediglich an die Mitglieder der Gesellschaft ausgegeben wurde. Von diesen Publikationsorganen wurden die „Ural-Altäische Bibliothek“ später wieder eingestellt.⁵ Das Erscheinen des letzten Bandes der MSUA, die freilich nie eingestellt wurden, liegt nun freilich

² Ibd. pp. 117–118.

³ Zur Geschichte der „Ural-Altäischen Jahrbücher“ cf. Johansen, Ulla / Röhrborn, Klaus / Sagaster, Klaus: Geleitwort. In: Laut, Renate / Knüppel, Michael: Ural-Altäische Jahrbücher. Indexband. Wiesbaden 2003, pp. 1–2 u. Laut, Renate / Knüppel, Michael: Einleitung. In: Ibd., pp. 3–4.

⁴ Bericht über die Mitgliederversammlung der Societas Uralo-Altaica in Cambridge. In: *UAJb* 26 (1954), p. 254.

⁵ Der 17. und zugleich letzte Band erschien 1969. Hierbei handelte es sich um Bátori, István S.: *Wortzusammensetzung und Stammformverbindung im Syrjänischen – mit Berücksichtigung des Wotjakischen*. Wiesbaden [zugl. Diss. Universität Göttingen 1967].

auch schon ein Jahrzehnt zurück,⁶ allerdings soll die Reihe nach Beschluß des 2024 neugewählten Vorstandes⁷ unbedingt fortgeführt werden. In der Reihe der VdSUA sind inzwischen mehr als einhundert Bände erschienen und zum jetzigen Zeitpunkt (Dezember 2024) bereits weitere Bände (Nrr. 102 und 103) in Vorbereitung. Erfahren Sie mehr zu unseren Publikationen unter: <https://www.s-u-a.de/de/Publikationen/>

Neben den Publikationen wurden von der Gesellschaft allerdings seit ihrer Gründung auch zahlreiche Vorträge veranstaltet und Konferenzen ausgerichtet. Schon im Tätigkeitsbericht der Societas Uralo-Altaica im Wintersemester 1953/54 ist von „Vortragsabenden an der Universität Göttingen in Zusammenarbeit mit der Philosophischen Fakultät bzw. mit der Ortsgruppe Göttingen der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft“ die Rede⁸, und auch im Bericht über die erste Ordentliche Mitgliederversammlung im August 1954 in Cambridge⁹ werden solche Vorträge erwähnt.¹⁰ Im Bericht über die zweite Mitgliederversammlung,¹¹ welche 1957 in München stattfand, wird mitgeteilt, daß in der Berichtszeit von 1954 bis 1957 „auswärtige Gelehrte zu vielbeachteten Vorträgen nach Göttingen eingeladen wurden“ und daß diese „ausländischen Gäste auch an anderen deutschen Universitäten zu Worte kamen“. So haben in Göttingen im Jahre 1955 die Professoren Itkonen, Hakulinen, Reichenkron und von Gabain gesprochen, 1956 die Professoren Vasmer, Grønbech und Ferdinandy und im Jahre 1957 Professor Poppe. Im Bericht über die Mitgliederversammlung des Jahres 1964¹² wird dann auch über Vorträge in Hamburg informiert, denn neben Göttingen war inzwischen auch Hamburg zu einem Zentrum der Gesellschaft geworden: Der gesamte Geschäftsführende Vorstand wohnte in Hamburg. Auch wurde es im Laufe der Zeit gute Tradition der Societas Uralo-Altaica, daß die Ordentlichen Mitgliederversammlungen von einem Vortrag eines der Mitglieder begleitet waren. Der letzte dieser Vorträge fand 2015 statt und wurde von Lars-Gunnar Larsson gehalten.

In dem Bericht von der Ordentlichen Mitgliederversammlung 1964 werden auch erstmals Symposien, welche im Namen der Societas ausgerichtet wurden, genannt. Die erste derartige Veranstaltung war ein Symposium über die moderne Literatur ost-türkischer Völker und wurde

⁶ Hübner, Julia / Weiland, Anika (Hrsgg.): *30. Internationale Finnougristik-Studierendenkonferenz. Georg-August-Universität Göttingen, 9.–12. April 2014*. Göttingen (MSUA 28).

⁷ Siehe unten.

⁸ Bericht über die Tätigkeit der Societas Uralo-Altaica im Wintersemester 1953/54. In: *UAJb* 26 (1954), p. 125.

⁹ Bericht über die Mitgliederversammlung der Societas Uralo-Altaica in Cambridge. In: *UAJb* 26 (1954), pp. 254–255.

¹⁰ *Ibd.*

¹¹ Bericht über die Mitgliederversammlung der Societas Uralo-Altaica in München. In: *UAJb* 29 (1957), pp. 254–257.

¹² Bericht über die IV. Ordentliche Mitgliederversammlung der Societas Uralo-Altaica. In: *UAJb* 37 (1966), pp. 103–198.

1962 in Hamburg abgehalten. Im Jahre 1963 wurde in Göttingen eine finnisch-ugrische Arbeitstagung durchgeführt und im Jahre 1964 an der Universität von Washington in Seattle ein Symposium über die uralisch-altaisch-slavischen sprachlichen Beziehungen. Die letzten Veranstaltungen unter Beteiligung der Societas Uralo-Altaica fanden vor rund zwei Jahrzehnten statt: zunächst das Symposium „Indien und Zentralasien – Sprach- und Kulturkontakte“, das vom 7. bis 10. Mai 2001 in Göttingen ausgerichtet wurde,¹³ sodann das Symposium „Finnougrier und Indoeuropäer: Kontakt der Sprachen, Kontakt der Literaturen“, das vom 22. bis 24. November 2001 in Groningen stattfand¹⁴, und schließlich das Symposium „Die ural-altaischen Völker – Wandlungsprozesse zwischen Tradition und Moderne“, das vom 13. bis 15. Oktober 2002 wiederum in Göttingen durchgeführt wurde.¹⁵

Hinsichtlich der Veranstaltungen gilt, was die Verfasser des Vorworts zum Symposiumsband „Die ural-altaischen Völker – Wandlungsprozesse zwischen Tradition und Moderne“ ausgeführt haben, nämlich, daß alle seit 1962 abgehaltenen Tagungen aufgrund der vielfältigen Unterstützung und Finanzierung nicht ohne weiteres als „Veranstaltungen der Societas Uralo-Altaica“ bezeichnet werden können: „Die Mitgliederbeiträge allein reichten hierfür natürlich niemals aus. Schon das Symposium von 1962 konnte nur mit Unterstützung der Firma Reemtsma in Hamburg durchgeführt werden. Immer mußten Geldgeber gefunden werden, und der finanzielle Beitrag der Societas konnte, soweit ich dies sehen kann, in der Regel immer nur bescheiden sein. So fanden viele Symposien überhaupt nicht unter dem Namen der Societas Uralo-Altaica statt, z. B. die Symposien in Göttingen und Groningen vom vergangenen Jahr. Sie wurden jedoch von Mitgliedern der Societas organisiert und durch ihre Teilnahme wesentlich mitgestaltet.“¹⁶

¹³ Siehe hierzu Dietz, Siglinde: Indien und Zentralasien – Sprach- und Kulturkontakte. Göttingen 7. –10. Mai 2001. In: *Internationales Asienforum* 32 (3–4). 2001, pp. 417–420. Die Tagungsakten wurden 2003 publiziert: Bretfeld, Sven / Wilkens, Jens (Hrsgg.): *Indien und Zentralasien – Sprach- und Kulturkontakt. Vorträge des Göttinger Symposions vom 7. bis 10. Mai 2001*. Wiesbaden 2003 (VdSUA 61).

¹⁴ Die Vorträge finden sich in dem Band in Blokland, Rogier / Hasselblatt, Cornelius (Hrsgg.): *Finnougrier und Indoeuropäer. Kontakte der Sprachen, Kontakte der Literaturen Finno-Ugrians and Indo-Europeans. Linguistic and Literary Contacts, Internationales Symposium, 22.-24. November 2001, Groningen*. Groningen 2001.

¹⁵ Hierzu Knüppel, Michael: Das Symposium „Die ural-altaischen Völker – Wandlungsprozesse zwischen Tradition und Moderne“ (Göttingen, 13.-15.10.2002). In: *UAJb* N.F. 18 (2004), pp. 211–214. Die Tagungsakten erschienen 2003: Klumpp, Gerson / Knüppel, Michael (Hrsgg.): *Die ural-altaischen Völker – Identität im Wandel zwischen Tradition und Moderne*. Vorträge des Symposiums der Societas Uralo-Altaica vom 13. bis 15. Oktober 2002. Wiesbaden 2003 (VdSUA 63).

¹⁶ Sagaster, Klaus: 50 Jahre Societas Uralo-Altaica. In: Klumpp, Gerson / Knüppel, Michael (Hrsgg.): *Die ural-altaischen Völker – Identität im Wandel zwischen Tradition und Moderne*. Vorträge des Symposiums der Societas Uralo-Altaica vom 13. bis 15. Oktober 2002. Wiesbaden 2003 (VdSUA 63), pp. 1–6, hier pp. 3–4.

Die Tradition von Symposien oder Tagungen in Göttingen und in anderen Orten soll in Zukunft wieder aufgenommen werden. Sie finden diese auf unserer Homepage unter „Aktivitäten“. Diese Veranstaltungen sind als Präsenzformat geplant, aber um allen die Teilnahme ermöglichen zu können, werden sie Hybrid angeboten. Ein weiterer regelmäßiger wissenschaftlicher Austausch soll über die online SUA-Webinar-Reihe stattfinden, mehr hierzu unter: <https://www.s-u-a.de/de/Aktivitaeten/SUA-Webinar/>

Was für die Tagungen gilt, das traf und trifft natürlich auch für die Veröffentlichungen – sowohl die *UAJb* als auch die *VdSUA* – zu. Bereits im erwähnten Bericht über die Mitgliederversammlung der *Societas Uralo-Altaica* in Cambridge vom Jahre 1954 werden zwei der wichtigsten Geldgeber genannt: das Innenministerium der Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG).¹⁷ Gerade die staatliche Förderung war für die Gesellschaft entscheidend, ja, sie ermöglichte es sogar, Stipendien sowie Forschungs- und Reisebeihilfen zu vergeben. Diese Zuwendungen jedoch wurden Anfang 1974 von Seiten der Regierung eingestellt.¹⁸ Ungeachtet der sich verändernden Lage war es der *Societas Uralo-Altaica* jedoch möglich, auf den Ordentlichen Mitgliederversammlungen in den Jahren 1997 und 2000 Förderpreise für Nachwuchswissenschaftler auszuloben.

Natürlich wurden von der Gesellschaft auch weiterreichende Ziele und Projekte ins Auge gefaßt, so etwa die Unterstützung von Expeditionen. Im bereits mehrfach erwähnten Bericht aus dem Jahre 1954 ist gar die Rede von „Unterstützung von Forschungsunternehmen [einzelner Gelehrter] (bzw. Gelehrtengruppen), durch Resolutionen, die dem Kongreß¹⁹ durch die *Societas* zugeleitet wurden, wie z. B. der Plan von Dr. Schurmann, eine linguistisch-ethnographische Expedition zu den mongolischen Stämmen in Afghanistan zu veranstalten [...]“.²⁰ Aus diesen Unternehmungen resp. der Unterstützung derselben scheint jedoch nichts Konkretes hervorgegangen zu sein.

Die Vorstände der *Societas Uralo-Altaica* bestanden und bestehen stets aus dem geschäftsführenden Vorstand – also dem Präsidenten / der Präsidentin, dem Geschäftsführenden Präsidenten / der Geschäftsführenden Präsidentin, dem Geschäftsführer /

¹⁷ Bericht über die Mitgliederversammlung der *Societas Uralo-Altaica* in Cambridge. In: *UAJb* 26 (1954), p. 255: „Gleichzeitig sprach Prof. Grønbech einen Dank an das Innenministerium der deutschen Bundesrepublik, die Deutsche Forschungsgemeinschaft sowie den Verlag Otto Harrassowitz, Wiesbaden, aus, deren Unterstützung es ermöglichte, die Tätigkeit der Gesellschaft ständig weiter auszudehnen“. Bedeutsam ist hier natürlich auch die im Zitat genannte Rolle des Harrassowitz-Verlags. Verschiedene der Verlagsleiter waren Mitglieder der *Societas Uralo-Altaica*: Richard Werner Dorn, Dr. Ludwig Reichert, Dr. Helmut Petzolt und Herr Michael Langfeld.

¹⁸ Protokoll der VI. Ordentlichen Mitgliederversammlung der *Societas Uralo-Altaica* am 15. November 1976 (in Hamburg, unveröffentlicht), TOP 4–6, pp. 3–4.

¹⁹ Gemeint ist hier der XXIII. Internationale Orientalistenkongreß in Cambridge.

²⁰ Bericht über die Mitgliederversammlung der *Societas Uralo-Altaica* in München. In: *UAJb* 29 (1957), p. 254.

der Geschäftsführerin und dem Schatzmeister / der Schatzmeisterin – sowie den Vizepräsidenten. Eine ausführliche Auflistung und Historie finden Sie hier: <https://www.s-u-a.de/de/Geschichte/Ehemalige-Vorstaende/>

Natürlich wäre ein Überblick über die Historie der Gesellschaft unvollständig, würden nicht auch die Mitgliederentwicklung umrissen und die Zusammensetzungen der Vorstände im Laufe der Jahrzehnte skizziert. Dem oben bereits zitierten „Bericht über die Gründung der Societas Uralo-Altaica“ ist zu entnehmen, daß bei diesem Ereignis im Juli 1952 21 Personen zugegen waren. Wie K. Sagaster in seiner Skizze der Geschichte vor mehr als zwei Jahrzehnten ausführte, „zeigte sich schon damals die Internationalität der Societas Uralo-Altaica. Unter den Gründungsmitgliedern waren Vertreter von Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Italien, Österreich und den Vereinigten Staaten von Amerika. [...] Am 1. Oktober 1952 hatte die Societas bereits 78 Mitglieder. Zu den vertretenen Staaten kamen weitere Länder, die aus der Geschichte unseres Faches nicht wegzudenken sind: Großbritannien, die Niederlande, Norwegen, Polen, Schweden und vor allem die Türkei. Es ist einfach unglaublich, wer bereits damals Mitglied unserer Gesellschaft war und damit nicht nur ihre Internationalität, sondern auch die volle Breite der ural-altaistischen Forschung demonstrierte. Ich erwähne hier nur einige Namen, die bisher noch nicht genannt wurden: Pentti Aalto, Louis Bazin, Knut Bergsland, Alessio Bombaci, Ahmet Caferoğlu, Erik Collinder, János Eckmann, Walter Fuchs, Lauri Hakulinen, Tibor Halasi-Kun, Osmo Ikola, Erkki Itkonen, Gunnar Jarring, Liu Mao Tsai, Karl Heinrich Menges, Felix Oinas, Lauri Posti, Martti Räsänen, Hans-Robert Roemer, Andrus Saareste, Hans Heinrich Schaeder, Annemarie Schimmel, Denis Sinor, Bertold Spuler, Franz Taeschner, Valter Tauli, Ahmet Temir, Friedrich Weller, Ananiasz und Włodimierz Zajaczkowski, Saadet Şakir Çağatay.“²¹ Die Zahl der Mitglieder nahm im Laufe der Jahrzehnte immer weiter zu. Auf der Mitgliederversammlung in Cambridge (August 1954) hatte die Gesellschaft bereits 122 Mitglieder, im Jahre 1964 waren es bereits 213, und zwischenzeitlich hatte die Societas Uralo-Altaica im Jahre 2002 sogar 255 Mitglieder aus 25 Ländern.

Eine Besonderheit der Ordentlichen Mitgliederversammlungen der Societas Uralo-Altaica waren stets die Ernennungen von Ehrenmitgliedern. Die Geschichte der Ehrenmitglieder sowie die gewählten Personen finden Sie auf unserer Seite „Ehrenmitglieder“: <https://www.s-u-a.de/de/Ueber-uns/Ehrenmitgliedschaften/>

²¹ Sagaster, Klaus: 50 Jahre Societas Uralo-Altaica. In: Klumpp, Gerson / Knüppel, Michael (Hrsgg.): *Die ural-altaischen Völker – Identität im Wandel zwischen Tradition und Moderne*. Vorträge des Symposiums der Societas Uralo-Altaica vom 13. bis 15. Oktober 2002. Wiesbaden 2003 (VdSUA 63), pp. 1–6, hier pp. 4–5.

Zum Zeitpunkt der XXII. Ordentlichen Mitgliederversammlung am 10.10.2024 zählte die Gesellschaft 159 Mitglieder. Allerdings war die Gesellschaft in den vergangenen Jahren denselben Herausforderungen ausgesetzt wie andere Vereine und Verbände, nicht nur in Deutschland zeigte sich die abnehmende Bereitschaft sich zu engagieren, der Rückzug ins Private – Tendenzen, die durch die Auswirkungen der Pandemie in den Jahren 2020–2022 noch einmal deutlich verstärkt wurden – und damit einhergehend ein Mitgliederschwund, auch durch Überalterung aufgrund des schwindenden Interesses bei den Angehörigen „jüngerer Generationen“. Um die SUA in die Zukunft zu führen und für die nächste Generation attraktiv zu machen, wird in Ergänzung zu streng philologischen Studien eine Öffnung auch zu Kultur und Geschichte der in der SUA betreuten Völker erwogen.